

Zur weiteren dauernden Ergänzung der notwendigen Nachweisungen haben sich ferner persönlich bei dem für ihren Wohn- oder Aufenthaltsort zuständigen Enderungsausschüsse zu melden:

1. Alle männlichen Deutschen, die das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die nach Ablauf der von der Ortsbehörde für die allgemeine (neue) Meldung bestimmten Frist aus dem Dienste im Heere oder in der Marine aus anderen Gründen als infolge einer Reklamation ausgeschieden;

2. Alle im Reichsgebiete wohnhaften männlichen Deutschen und Angehörigen der Österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach Ablauf der zu 1. bezeichneten Frist das 17. Lebensjahr vollenden;

3. Alle männlichen Deutschen und Angehörigen der Österreichisch-ungarischen Monarchie vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, die nach Ablauf derselben Meldedfrist ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in das Reichsgebiet verlegen.

Auch hier gilt die Meldepflicht (zu 2 und 3) nicht für die dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörenden Personen.

Während der ganzen Dauer des Bestehens der Verordnung haben die Meldepflichtigen, nachdem sie registriert sind, jedesmal, wenn sie ihre Wohnung wechseln oder aus der Beschäftigung bei ihrem Arbeitgeber ausscheiden, dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktage mitzuteilen, und zwar nicht bei der Ortsbehörde, sondern bei dem Enderungsausschuss, der für die Wohnung des Meldepflichtigen und im Falle des Wohnungswechsels für die bisherige Wohnung zuständig ist. Dabei ist eine neue Tätigkeit, ein neuer Arbeitgeber, die neue Wohnung sowie eine militärische Enderung anzugeben. Für Anstaltsinsassen haben wieder die Anstaltsleiter die Anzeige zu erstatten.

Die bereits früher vorgesehene Strafen für Nichtbeachtung der erlassenen Bestimmungen sind teilweise wesentlich verschärfert worden, damit auch dadurch eine Erfassung sämtlicher zur Meldung angehaltenen Hilfsdienstpflichtigen erreicht wird.

Kurze Nachrichten aus Feindesland

Eine Ausstellung zur Verewigung des Hasses.

Bekanntlich wollen unsere Feinde nach dem Siege keinerlei Gemeinschaft mit uns haben. Damit sie nun aber in ihrer bekannnten Friedfertigkeit unsere Schandtatzen dauernd im Gedächtnis behalten, beschließen sie sich, die Erinnerung daran mit allen Mitteln wach zu halten. So hat die Liga zur Verewigung der von den Deutschen begangenen Verbrechen in Paris unter dem Motto: Souvenez-vous! — eine Ausstellung veranstaltet, die nach dem Pariser Berichterstatter der Neuen Züricher Zeitung eine wüste Gallerie der Herfindung und des Völkerverhaßes ist. In dem Katalog dieser Ausstellung wird gesagt: Der Mensch habe Tendenz, zu vergriffen, besonders wenn es sich um Vergehen gegen andere handelt, die er nicht am eigenen Leibe zu spüren bekommt. In dem Augenblick, wo die Urheber des Krieges alle möglichen Entschuldigungen und mildernde Umstände geltend zu machen versuchen, sei es nötig, dem Volke das Bollwerk der Greuel zum Bewußtsein zu bringen, damit die Sühne nicht zu knapp bemessen werde. — Wie man sieht, pukt der Gedanke an eine Bekrafung Deutschlands noch immer in den Köpfen unserer Feinde, und es wird der ganzen Erdkürzung der Zeit nach dem Kriege bedürfen, um die vom Haß unnebelten Gefirnis wieder einigermaßen klar zu machen.

Der Jock der glücklichen Kriegserklärung.

Nach einer Londoner Meldung des Temps vom 2. November hat die chinesische Regierung nach neuen Verhandlungen eingewilligt, England neun feindliche Schiffe mit einem Gesamttonnenraum von 30 000 Tonnen auszuliefern. — Die Neuen Verhandlungen lassen darauf schließen, daß China nicht ohne weiteres gewillt war, sich zum Diener Englands zu machen, daß es schließlich aber doch dem Trunde nachgeben mußte.

Die Tochter der Heimatlosen.

Erzählung von T. S. Lach.

Huber ließ für einen Moment das Blatt sinken. Der Beistliche nickte ihm bestimmet zu:

„Ja, ja! Sie war ja seine rechtliche Frau, die Marie Großmann. Wenn auch Vater Theobald die Ehe nicht nach altem Zeremoniell schloß! Leben Sie nur weiter!“

Doktor Huber raffte sich zusammen:

„Liebe, junge Frau meines Freundes,“ las er, — denn ich kann nicht immer noch nicht entschließen, Sie Marie zu nennen — verlieren Sie, trotz allem und allem, den Mut nicht! Sie müssen stark bleiben! Ich kann Zeugenschaft für Sie leisten und will es gern tun, wenn ich auch damit harte Strafen meiner geistlichen Behörde auf mich lade. Aber Ihr Kind, das Kind meines Freundes, muß zu seinem Rechte kommen. Seit ich weiß, daß Sie einem neuen Wesen das Leben geben sollen, habe ich keine Rast mehr und keine Ruhe. Tausendmal habe ich es bereut, daß ich Ihnen witten und Betty Drängen folgte und Sie an jenem letzten Abend seines Aufenthaltes in Europa traute. Aber ich sah es ein: Seine Eltern und Ihr Vater hatten doch nie freiwillig in diese Ehe gewilligt. Und jetzt ging einem so unglücklichen Schicksal entgegen! Er wollte Sie unter allen Umständen nur als sein angeheiratetes Weib zurückschauen! Ich hatte noch einen Grund, Marie. Ich konnte dem gleichen Ihrer Augen nicht widerstehen. Und so nutzen wir die Gelegenheit, Kontakt zu einem Auszuge nach Wien, reisten Sie nach dem Keinen Orte am Sommering, dessen großer Worrer mir seit Jahren gleichfalls befreundet war. Und Feliz kam ihm Ihnen nach. Wie habe ich eine feierliche Trauung vollzogen, als jene in dem kleinen Kirchlein im Walde. Wie habe ich zwei Liebende, überzeugtere, vegetiertere Menschen eingeseget. Wie haben sich zwei Glühkerze hingetragen in ein Pfarrbuch. Und doch, Marie: Es war als Unrecht von mir. Und ein Unrecht von meinem

Die Amerikaner helfen weiter.

Nach einer Newyorker Meldung des Temps vom 2. November hat das Handelsministerium die Beschlagnahme sämtlicher deutscher Patente verfügt. Auf diese Weise werden 20 000 deutsche Patente der Öffentlichkeit zur unbeschränkten Benutzung ausgeliefert. Die amerikanischen Inhaber deutscher Patente sollen entschädigt werden.

Amerikanische Großmütigkeit.

Das Times vom 29. 10. erklärte der amerikanische Schatzsekretär Mcadoo: Der Tag des Eintrittes der amerikanischen Soldaten in die Kampfreihe ist ein schicksalsschwerer Tag für den Kaiser. Ich sage voraus, daß amerikanische Tapferkeit und amerikanischer Heldennut binnen weniger Tage in der ganzen Welt von sich reden machen werden. Wir wollen die Ideale eines freien Volkes jederzeit beständigen und unseren Deuten an der Front die entschlossene Unterstützung gewähren, damit sie diesen großen Sieg, diesen wesentlichen Sieg für die Freiheit, Menschheit und Zivilisation gelanzen. Ich danke Gott, daß in dieser großen Krisis der Weltgeschichte eine große Seele wie die Lincolns im Weißen Hause herrscht, ein Mann von Mut, ein Mann von Weitblick, dem Gott die Erkenntnis gegeben hat, daß es kein Kompromiß zwischen den beiden unversöhnlichen Prinzipien der Freiheit und Selbstregierung und Autokratie und Despotismus geben kann. — (Mcadoo ist Schwiegersohn Wilsons.)

Amerikas Hilfe für Cadorna.



Gegen die furchtbare, vom Karat wehende „Bora“, die allein das Unglück Italiens verschuldete, — die große Yankee Riesenvindhose Kowsevel.

Aus dem Königreich Sachsen.

Blasen. An Wutkrampf gestorben. Einer heimtückischen Krankheit erlag am Freitag im Krankenhaus Gutsbesitzer Jöphel aus Nächst. Der rüstige Mann starb im Alter von 43 Jahren: er war im August während seiner Beurlaubung vom Heeresdienst von einem fremden Hund in die Hand gebissen worden. Vor acht Tagen stellten sich Schmerzen im Arm ein, denen am Sonntag Schlingbeschwerden folgten. Auf Anraten des herbeigeholten Arztes, der Wutkrampfverdacht ausdrückte, wurde der Verletzte am Montag nach dem Stadtkrankenhaus Plauen überführt, wo er nach wenigen Tagen erlag.

Schneckenkrankheit. Ein reich ausgestattetes Diebesnest hat die Polizei hier in der König-Albert-Strasse ausgehoben. Schon seit Jahresfrist wurde in der Welferschen Fleischeret der unerklärliche Abgang von Wurstwaren u. s. beobachtet. Durch Zufall kam man lezt dem Diebe auf die Spur. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung fand man bei dem Berginvaliden Uhlmann eine

Freunde, dem Vater daß er meiner Bitte nachgab. Wir alle haben eine schwere Verantwortung auf uns geladen. Wir alle müssen nun trachten, dem Kinde zu seinem Rechte zu verhelfen. Ich kann Ihnen nur eines raten: Reiten Sie zu dem Varrer! Er wird Ihnen einen zweiten Trauschein ausstellen. Den ersten nahm Feliz mit sich. Damals hoffte er noch daß ich Ihnen in jeder Lage würde beistehen können. Wei abnte meine so jähe Verewigung?

Und nun: Gott mit Ihnen! Ich bin zu allem bereit, was Sie je von mir verlangen werden, denn ich betrachte die Sorge für Sie und Ihr Kind als ein teures Vermächtnis des Menschen, der mit der Liebe bis auf dieser Erde.

Unterzeichnet war das Schriftstück mit Bruder Theobalds vollem Namen. Das Datum stimmte genau. Selbst erschrütert ließ Huber das Blatt sinken.

„Also, da hätten wir eines: Marie Großmann blieb eigentlich Marie Freilin von Nächst. Und wenn sie in Wahrheit nicht damals in Ungarn umkam, wofür wir ja gar keine Beweise haben, dann dürfen wir getrost annehmen, daß sie in ihrer Verzweiflung fortließ. Sie wurde geboren von einer fremden Frau, welche der herumreisende Zirkus Calvieri aufnahm. Dies hat der alte Clown ihr selbst mehrmals erzählt. Er hat auch die Frau geschildert. Jedes Detail paßt auf Marie Großmann. Und Sie sieht sowohl Feliz von Nächst als auch der Wärlersdchter ähnlich. Hans Rechner aber heiratete die Mariska Baros. Das war natürlich niemand anderes als Marie Großmann. Von ihm müssen wir weitere Details erfahren. Einsteilen aber will ich mir morgen sofort den Auszug der Trauungsbestätigung aus dem Kirchenbuch verschaffen.“

Er war schon aufgestanden in einer fieberhaften Aufregung. Aber Vater August legte ihm die Hand auf den Arm.

„Warten Sie“, sagte er. „Ich habe da noch etwas von meinem sterbenden Freunde übernommen. Eine Art Tagebuch aus späterer Zeit, geschrieben in der Wärlersdchters

größere Menge Wurst, zum Verkauf fein säuberlich in Viertelpfunde eingeteilt, ferner nicht unerhebliche Vorräte an Butter, Eiern, Milch, Wäsche usw. Uhlmann arbeitete mit geradezu verblüffender Kunstfertigkeit mit Nachschneifen, das bestgearbeitete Schlagerbeilschloß bot ihm keine Schwierigkeiten. Dem Wärlersdchtern fielen noch weitere in der letzten Zeit hier verblühte wichtige Diebstähle zur Last.

Todesfall. 880 000 Mark. Stiftung eines gefallenen Soldaten. Wie von hier gemeldet wird, hat der im Felde gefallene Kaufmann Georg Hähse, einjährig-freiwilliger Unteroffizier in einem sächsischen Garderegiment, der Dresdner Christuskirche eine Stiftung von 880 457 Mark hinterlassen, deren jährlicher Zinsenertrag nach Ablauf einer bestimmten Zeit zum Ausbau des Gemeindefebens der Christuskirche verwendet werden soll.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnunglück in Hannover. (Amlich.) Gestern um Mittag gegen 6 Uhr fuhr der Personenzug von Varsinghausen auf Bahnhof Hannover auf eine Abstellung Personenzug. Die Abstellung war mit Militär einige Stunden vorher eingetroffen und beiseite gefahrt, um auf einen später fahrenden Zug überführt zu werden. Die Mannschaften waren größtenteils ausgezogen. Von der in den Wagen zurückgebliebenen Gepäckwache wurde ein Mann getötet, zwei schwerer verletzte Personen sind ins Garnisonlazarett überführt. Vier Leichtverletzte leiteten ihre Reise fort. Von den Reisenden des Personenzuges ist niemand verletzt.

Mordtat in Berlin. Heute morgen wurde in dem Haus Comdienerstraße 10 Frau Anna Arzjimonka geb. Hammer durch Dolchstiche ermordet aufgefunden. Die Mordkommission stellte sofort die nötigen Ermittlungen an, ohne daß man von dem Mörder bisher eine Spur entdeckte.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Mittwoch, den 21. November 1917. (Nachtag.) Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Dertel. Chorgesang: Ein geistliches Kriegeslied nach Ps. 51, 9; Reue an die Nacht, du Herr der Herr. Geb. u. Friede. Der. Weise v. M. Ruppin. 1609. Anschließend Bräute und Abendmahlsfeier: Pfarrer Behmiller. Abends 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst: Pfarrer Behmiller. In Auerhammer: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Bräute und Abendmahlsfeier: Pastor Rinde. Methodistische Kirche, Biemarckstraße 12. Nachtag: Abend 7 Uhr Familienabend: Prediger Fischer aus Lauter. Zum Vortrag kommen Musikstücke, Chor- u. Einzelgesänge u. Deklamationen. — Freitag abend 1/9 Uhr Kriegesbestunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Feldpostschreibmaterial

zum Nachsenden an die im Felde stehenden Angehörigen, enthaltend: zwei Briefbogen, zwei Feldpostkarten, zwei Briefumschläge, davon ein Briefbogen und ein großer Umschlag zu Mitteilungen an die im Felde stehenden, Preis 15 Pfg., erhältlich in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes Ernst-Dapfstraße 19.

St. Jakob. Es sind bloß ein paar Seiten. Aber Sie werden vielleicht etwas herauskriegen.“

Schon hatte sich Huber wieder gesetzt, und sein Blick lag über die Schriftzüge des Wärlersdchters.

St. Jakobs Wärlersdchters...

Ich habe keinen Frieden mehr, seit ich den Brief an Marie Großmann, eigentlich an die junge Freiin von Nächst, uneröffnet zurückbehielt mit dem Bemerkt: „Verstorben“. Ich habe mir Zeitungen kommen lassen und finde die Nachricht insofern bestimmet, als man annimmt, daß Wogen hätten Marie mit sich gerissen. Oder hat sie freiwillig den Tod gesucht? Herr, zu mein Gott, hart straff du mich! Ich habe dieses Mädchen zum ersten Male gesehen und — ich habe sie geliebt! Hier steht es, denn ich muß meine Seele erleichtern. Ich habe gegen diese Liebe gekämpft, gerungen und habe sie niedergezwungen. Keinen Herzens kann ich vor meinen Gott treten. Ich habe überwunden. Aber ich war schwach, als ich die lebenden Blüte dieses reinen, lieblichen Geschöpfes sah, schwach, als ich dem Anbrängen meines besten Freundes nachgab und einen Bund wählte, dem der Segen der Eltern fehlte. Ich ließ mich überzeugen, daß dieser Segen nur durch einen solchen Beweistreich zu erringen sei. Denn Feliz verliert dadurch das große Erbe, welches ihm mit der Hand seiner Verwandten Olga von Halberg von seinem und ihrem Onkel Hubert zuzufallen würde. Das würde einen ungeheuren Sturm geben bei den alten Nächstings. Aber war es recht von Feliz, dieses halbe Kind an sich zu fetten mit den seiftesten Banden und es dann zu verlassen, diese unglückselige Reise anzutreten? Feliz hoffte, sich Ruhm, Lorbeeren, Anerkennung zu erringen. Und er hoffte, daß seine Eltern seinen Willen dann höher einschätzen würden. Im Notfall dachte er auf alles zu verzichten und als einfacher Gelehrter mit der geliebten Frau zu leben.“

(Fortsetzung folgt)

Beilage zu Nr. 270 des Slu. Tageblattes und Anzeigers für das Erzgebirge. Dienstag, den 20. November 1917. unjere seht. gen se ihren ten, m unferen Handel entlaste reihen der B gewaltt Hufen raum k Unfer k Zufuhr mit ge verben waltung Nezier Redie, Schreite D p e a r t b e Hauptf I a n o g sten, u den Ber n e u s einem n Etäpnu aufetbe Mit re Da diese zur Be bentmit und Wh Die verbünd neuen G am 22. Neu schtunge dieser G gebietes liegen, das für fahren S vember d die: neht trafe Sa lommilit Sperrgeb Untbenb gebietst genben C N Nach soll bei d am 17. d sucher v tieffend. Engländer Frischdams B. rammir 39 C mit Sand trafen, m 15. Novor worden if Ein amer Reute tement m ist infolge im 7. Sperr umgeloat